

würden.“ Als Kirchschullehrer werden im Kirchenbuche angeführt um 1581 Paul Naumann, 1590 Wolf Ering, 1598 Georg Ruß, 1629 Michael Rux, 44 Jahre thätig, 34 davon in hiesiger Stelle, Michael Rux der Sohn desselben bis 1680. Matthaeus Mührling bis 1700, Hans Caspar Ferber bis 1740, Johann Christoph Erhardt bis 1767, dessen Sohn

Carl Christoph Erhardt bis 1812, † 1816; Christian Gottlieb Tröger bis 1860, Eduard Hermann Freitag bis 1876, Wilhelm Heinrich Ernst Michaelis bis 1891, seitdem Georg Carl Kaiser. Eine zweite Stelle wurde 1854, eine dritte 1875 und die vierte im Jahre 1891 geschaffen.

P. Carl Alban Lange.



## Die Parochie Lichtentanne.

Lichtentanne liegt reichlich 5 km westsüdwestlich von Zwickau, an der Zwickau-Reichenbacher Chaussee, die das Dorf quer durchschneidet, und wird seiner etwa halbstündigen Länge nach von dem östlichen, aus dem Lindensborn zu Ebersbrunn entspringenden Quellarm der Pleiße durchflossen. Das Dorf verbirgt sich größtenteils im Thale; so bald man aber die östlich vorgelagerte Anhöhe in wenig Minuten erstiegen, hat man einen weiten Blick in's Muldenthal, die Stadt Zwickau in der Mitte der hübschen Gegend.

Über die Entstehung und die frühesten Schicksale des Ortes fehlen die Nachrichten; in der Dr. Herzog'schen Chronik der Nachbarstadt Zwickau wird Lichtentanne i. J. 1421 das erste Mal erwähnt. Auch über die späteren Zeiten, besonders über die Drangsale des 30 jährigen und des siebenjährigen Krieges, von denen andere Orte so viel zu berichten wissen, ist in den hiesigen Kirchenbüchern und sonstigen alten Schriften so gut wie nichts zu finden. Desto mehr aber ist von der Entwicklung des Ortes aus der neuesten Zeit zu erzählen, in welcher die Gemeinde einen ganz bedeutenden, vorher nicht geahnten Aufschwung nahm. Das bäuerliche Element, das früher das herrschende war, trat schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts infolge der kräftigen Entwicklung des Zwickauer Steinkohlenbergbaus mehr und mehr zurück, und während früher neben den Gutsbesitzern nur noch Handarbeiter und Handwerker, besonders

Weber im Orte sich befanden, überflügelte nach und nach die Zahl der Bergleute die übrigen Einwohnerklassen. Den eigentlichen Wendepunkt aber in der Entwicklung Lichtentanne's, der in den stillen Ort Leben brachte und eine starke Vermehrung der Bevölkerung hervorrief, bildet die Eröffnung der Eisenbahn-Haltestelle am 1. April 1885. Nun erhielt der Ort eigene Postagentur, Telegraphie, einen Arzt, neuerdings auch Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke. Im Jahre 1890 errichtete die Firma Carl Schmelzer sen. in Werdau hier eine große Kammgarnspinnerei und von 1894 an erbaute die in Rosenberg in der bayr. Oberpfalz domicilierende Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte hier ein großes Eisenhüttenwerk, König Albertwerk genannt. Auf diese Weise kamen zu den oben schon erwähnten Bergleuten noch viel Fabrik- und Hüttenarbeiter hinzu. Die Bevölkerung ist infolgedessen nicht bloß eine viel größere, sondern auch eine ungleich gemischte geworden, sowohl der Nationalität nach (außer Leuten aus fast allen Provinzen des deutschen Reichs giebt es hier Tschechen, Polen, Italiener, Luxemburger, Steiermärker), als auch der Konfession nach; besonders unter den Hüttenarbeitern befinden sich viel Glieder der römisch-katholischen Kirche.

Von den beiden eingepfarrten Orten, Brand und Thahof, nimmt besonders der erstere, der übrigens mit Lichtentanne in politischer Beziehung eine Gemeinde bildet, an dem Zuwachs